

Gott mit uns



Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Postgeb. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köhnewitzstr. 87.

Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Köhnewitzstr. 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die egepalte Millimeterzeile oder deren Raum kostet 14 Pfennig, die 3 gepaltene Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des Blattes 1,25 Reichsmark. Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 25 Prozent Rabatt. St. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Sprech-Anschluß: Sammel-Nr. B 2 Köhnow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto: Berlin 1519 51.

Nr. 1.

Berlin, Dienstag, den 2. Januar 1934.

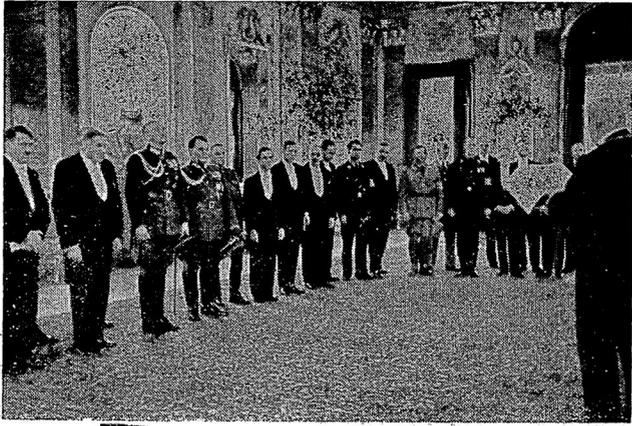
79. Jahrg.

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Am Neujahrsmorgen fand in der Reichshauptstadt zum erstenmal seit vielen Jahren wieder ein großes Wecken statt. Der Biergarten lag noch im Dornel, als das Musikkorps und die Spielleute der Landespolizeigruppe Wecke z. B. antraten, um zum großen Wecken auszugehen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und der Preußenhymne marschierte die Truppe durch das Brandenburger Tor, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte. Der Marsch ging zur Wohnung des Ministerpräsidenten Göring. Das Musikkorps nahm im Garten Aufstellung und spielte den Marsch des ehemaligen Regiments des Ministerpräsidenten, der 112er, sowie den Fredericus-Reg. und den Wort-Marsch. Von Tausenden begleitet zog darauf die Truppe wieder zurück.

Kurz vor 10 Uhr marschierte die Ehrenwache für den Reichspräsidenten von der Kaserne in der Rathenower Straße ab. Der Marsch ging zunächst zum Reichsehrenmal unter den Linden und von dort zum Reichspräsidentenpalais. Die Ehrenwache bestand aus einem Zug des in Wecke liegenden 7. Reichswehrregiments. Unter dem Jubel der Menge trat der Reichspräsident vor das Portal, wo er die Meldung des Zugführers, Leutnant Schindler, persönlich entgegennahm.

Kurz vorher war bereits eine Abordnung der Sal-Loren, der „Salzwirkerbruderschaft im Sale zu Halle“ beim Reichspräsidenten erschienen, um ihm nach altem Brauch ihre Glückwünsche und Geschenke, Brot und Salz, dazubringen.



Die Reichsregierung bei Hindenburg.

Empfang des Diplomatischen Korps durch Hindenburg.

Am 11.30 Uhr begann die Anfahrt des Diplomatischen Korps. Die Chefs der beim Reich delegierten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof aufgestellte Abteilung Reichswehr unter Führung eines Offiziers der ihrem Eintritte militärische Ehrenbegleitung erwies, versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenpalais. Um 12 Uhr betrat der Herr Reichspräsident den Saal, gefolgt vom Herrn Reichskanzler, dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath nebst den Herren der Umgebung. Der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo beachte als Vorgesand des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck.

Die Ansprache des Nuntius.

Nuntius Orsenigo führte u. a. aus: Das zur Neige gegangene Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen, und wir haben sie mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt. Für uns, die unmittelbaren Zeugen der Wechseljahre, von denen die Geschichte der letzten Jahre dieses Landes durchweht ist, war es nicht schwer, uns klar zu werden über den tiefgehenden politischen Umbruch, der für Ihr Land einen wahren Wendepunkt der Geschichte bezeichnet. Unsere Herzen haben sich gefreut, als die Männer, denen Eure Erzellenz die Geschichte dieses Landes anvertraut haben, feierlich ihre Bereitwilligkeit erklärten, die zwischen Deutschland und den anderen Nationen schwebenden Angelegenheiten auf dem friedlichen Wege

freundschaftlicher Verständigung zu regeln. Im Glanze so edler Besprechungen begrüßen wir vertrauensvoll die Morgenröte des neuen Jahres und entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, die herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres Vaterlandes.

Der Reichspräsident

erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er erklärte: Mit Recht haben Sie darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen von weittragender Bedeutung gewesen ist. Das Jahr 1933 muß in der Tat als ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden.

Das deutsche Volk hat binnen kurzer Frist eine völlige geistige und seelische Wiedergeburt erfahren.

Es ist nach langen Jahren voller Not und Leid zu neuen Leben mit erwacht. Die zielbewußte Führung des Staates, getragen von dem Vertrauen und dem Opferwillen aller Volksgenossen, hat es ermöglicht, den fortwährenden Verelendung der Verhältnisse zu wehren. Der innere Föder ist gebannt. Mit Hoffnung steht vor allem die deutsche Jugend wieder in einer besseren Zukunft.

Diese Wiedergeburt eines großen Landes wird sich — davon bin ich überzeugt — immer mehr als eine Sicherung des Friedens und der internationalen Wohlfahrt auswirken.

Sie selbst, Herr Nuntius, haben auf die feierlich verkündete Friedenspolitik der Reichsregierung hingewiesen. Ich, der ich als Soldat die Schrecken dreier Kriege erlebt habe, weiß, daß Regierung und Volk nichts anderes wollen, als auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung in Eintracht mit allen anderen Nationen zu leben. Mit der deutschen Gleichberechtigung wird auch das Vertrauen wieder hergestellt sein, daß die unerlässliche Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit der Regierungen bildet.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Völkervertreter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche. Um 12.30 Uhr fand der

Empfang der Reichsregierung

statt. An diesem nahmen teil: Der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister sowie die Staatssekretäre des Reichs; ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und preußischer Finanzminister Dr. Popitz anwesend.

Hiller an Hindenburg.

Der Reichskanzler hielt bei dem Empfang folgende Ansprache: Herr Reichspräsident! Am Ende eines schicksalsschweren Jahres haben sich heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident, begeben, um durch mich den Empfindungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk bewegen.

Amthliches.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Anlauf volljähriger Truppenpferde im Januar 1934. 1. Zum Anlauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden soll in der Provinz Brandenburg der nachbezeichnete öffentliche Markt abgehalten werden:

Am 9. Januar 1934 um 10 Uhr, Neustadt/Dosse, Bahnhaf.

2. Beim Anlauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remontenkauflauf maßgebend sind. Da die Pferde für den sofortigen Truppeneinsatz erforderlich sind, wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Es werden nur warmblütige Pferde angekauft, die 1925 bis 1928 geboren sind, Größe von 1,58 Meter bis 1,65 Meter (Stoßmaß) (ohne Ellen gemessen). Auf gute Abstammung und Fülligkeit wird Wert gelegt.

Schimmel und tragende Stuten sind vom Anlauf ausgeschlossen.

3. Die gekauften Pferde werden sofort abgenommen und den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung mittels Schecks.

4. Pferde mit Hauptmängeln, die geleglich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises, der Beförderungs- und sonstigen Kosten zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde, die sich binnen 45 Tagen nach dem Anlaufstorte als Klopffüßler erweisen, und Stuten, deren Trächtigkeit nachträglich festgestellt wird. Da dies häufig erst in vorgeschrittener Entwicklungsstufe möglich sein wird, muß vor dem Verkauf gebotener Stuten gewarnt werden.

Die gelegliche Gewährleistung wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Membranblutigkeit) und Noh auf 28 Tage, für Keiltopfpeifen (Nohren) auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die durch die Zurücknahme für den Verkäufer entstehenden Ankosten wird empfohlen, die Pferde vor dem Verkauf besonders auf Keiltopfpeifen eingehend zu untersuchen.

Zur Anzeige eines Hauptmangels eines Pferdes an den Verkäufer nach § 335 BGB. ist nicht nur die Remontierungskommission berechtigt, die den Kauf abgeschlossen hat, sondern auch jede andere Instanz der Heeresverwaltung, also auch der Truppenteil, dem das Pferd überwiesen ist.

5. Verkäufer, die Pferde vorführen, die nicht ihr Eigentum sind, müssen sich gehörig ausweisen können.

6. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, hartem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Striden unentgeltlich mitzugeben.

7. Die Verkäufer werden ersucht, die Schwärze der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrinne nicht zu verkürzen.

Der Reichswehrminister.

L. 9016. Veröffentlicht. Berlin, den 28. Dezember 1933. Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Beurlaubung des Personalfeldwebels für den Standesamtsbesitz Großfürs.

Der Herr Regierungsrat in Potsdam hat den Gemeindevorsteher Walter Wendler in Großfürs als Standesbeamten für den Bezirk 15 „Großfürs“ bestellt. Berlin, den 30. Dezember 1933.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros des Kreises Teltow. A. VI. 662/33.

Schießplatz Nummernsorf.

Scharfschießen:

Am 3., 4. und 5. Januar 1934, Schießplatz Ost bis 10.200, West bis 7500; Beginn 7 Uhr, Dauer 19 Stunden. Berlin, den 2. Januar 1934. Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Francois-Ponceat bei Hitler.

Eine französische Denkschrift überreicht. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen empfingen anläßlich ihrer Anwesenheit bei den Neujahrsempfängen in Berlin am Montag 17 Uhr den französischen Botschafter Francois-Ponceat. Die Mitteilungen des Botschafters bezogen sich auf das Abrüstungsproblem. Aber das der Botschafter auch ein Aide-memoire überreichte. Dieses enthielt die hauptsächlichsten Punkte seiner mündlichen Mitteilungen.



Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung befehlen und mit den ehrenvollen Aufträgen ihrer Führung erteilen, wurde der

Ausbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet.

Denn dieser Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu jener unerhörten Geistes- und Willenseinheit in unserem Volke und zwischen ihm und seiner Führung, die am 12. November einen so bewundernswürdigen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Glauben dieser so lange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umschließt.

Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft fließt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Gefüge zu festigen, die Autorität der Regierung und die Leitung vor den Gefahren zu schützen, den religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wendung zum Besseren herbeizuführen.

Getragen und gestützt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenken, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines würdigen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird. Wir empfinden es dabei als eine besonders gnädige Gütigkeit des Schicksals, in Ihnen, Herr Reichspräsident, als unserem obersten Schirmherrscher für unser Volk und Handeln einen Zeugen zu besitzen, der der ganzen Welt die Aufrichtigkeit unserer Absichten beweisen kann und muß.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes, Ihnen, ehrwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie bestimmte Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrerbietigsten Dank aus.

Und verbinde ihn mit dem herzlichsten Wunsch, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahr Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Gegenwärtigen zum Glück des Reiches, dem in innigster Verbundenheit unter Ihrem Vertrauen zu dienen das Glück und die tiefste Genugtuung aller Mitglieder der deutschen Reichsregierung ist.

Sindenburg dankt dem Führer.

Der Reichspräsident hielt darauf folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident! Meine Herren! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank entgegen für die Glückwünsche, die Sie mir in so freundlicher Weise ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen mit meinen besten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer weiteren Arbeit und für Ihre oder persönliches Wohlergehen.

Als ich heute vor einem Jahre meine Neujahrswünsche aussprach, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die seelische Verfassung des deutschen Volkes erneuern und uns den Geist innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederbringen möge. Ich kann heute mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat.

Das Jahr 1933 hat Deutschland aus der inneren Zerrissenheit, aus dem Sankt der Parteien und dem Gegensatz der Interessen heraus und aufwärts geführt zur staatsbewußten Einigkeit und zum Glauben an sich selbst. Gestützt auf diesen neuen Geist, ist es der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft gelungen, Millionen arbeitswilligen Händen wieder Arbeit zu schaffen und denen, die noch auf Beschäftigung warten, die Hoffnung wiederzugeben, daß auch sie nicht ewig fernern müssen. Und in dem wiedererlangten Bewußtsein unüberwinderlicher Schicksalsgemeinschaft hat das deutsche Volk das große freiwillige Winteropferwerk ins Leben gerufen und dadurch denjenigen unserer Weibler, die Entbehrung leiden, Schutz vor Hunger und Kälte gebracht. So konnte die deutsche Not, die noch vor einem Jahre fast hoffnungslos auf uns lastete, in weitestem Umfange gemindert werden.

Dieser Umkehrung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichspräsident, ist der Erfolg Ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter. Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und in das neue ausblicken, ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen tiefempfindenden Dank zu sagen.

Ebenso danke ich Ihnen, meine Herren Reichsminister und allen, die in der Reichsregierung und draußen im Lande an diesem Wiederaufbau mitgewirkt haben. Möge das Jahr 1934 uns auf dem festen Boden, den wir durch unseren Zusammenhalt zur einzigen Station wiedergewonnen haben, weiter emporführen. Möge es uns im Innern den Endsiege über Wirtschaftsnote und Arbeitslosigkeit bringen und möge es uns auch nach außen weiterführen auf dem Weg zum wahren Frieden, dem Frieden in Ehre und Gleichberechtigung.

So lassen Sie uns in dem festen Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte darauf die einzelnen Herren persönlich.

Die große Diplomatenfeier am 1. Januar im Neujahrstage vor dem Reichspräsidentenpalast. Von links im Uhrzeigersinn: Die Völkervertreter der fremden Mächte saßen auf der Wache tritt ins Gewehr. Es kommen die Gefandten, die durch „Präsentiert das Gewehr!“ geehrt werden. Das farbenprächtige Bild, die Ansprache der in Berlin akkreditierten Diplomaten, folgt ein zahlreiches Publikum an, das mit Interesse und voller Spannung draußen auf der Straße die Vorgänge beobachtet, die sich am Neujahrstage bei der großen Gratulationscours des Berliner Diplomatischen Korps abspielen.

Es ist ein schönes Bild: Im großen Empfangssaal des Reichspräsidentenpalastes haben die Diplomaten, Gefandten und Geschäftsträger Aufstellung genommen. In bunten goldgekleideten Diplomatenfräcken, in dunkelblauen Schiffsfreackden mit goldenen Knöpfen, in blauer Weste, mit Dreifisch und Regen. Punkt 12 Uhr erklingt der Reichspräsident

den, begleitet vom Reichsminister und vom Reichsaussenminister, Staatssekretär Dr. Meißner, seinem Adjutanten und den Herren vom Auswärtigen Amt, und nimmt die Glückwünsche der Diplomaten entgegen, die der Doyen des Berliner Diplomatischen Korps, Augustus Cesar Orsenigo, in französischer Sprache verkündet. Von 50 in Berlin vertretenen Staaten nehmen am Neujahrsempfang diesmal 49 Neupräsentanten teil. Nur 49, weil der Gesandte von Siam, Prinz Phya Subar Sompat, an der Gratulationscours am nächsten Hof teilnimmt, wo er gleichzeitig akkreditiert ist. Nach dem Eintausch der Glückwünsche empfängt die Sami Pascha, General à la suite der türkischen Armee, der seit 1925 in Berlin weilt. Der Vertreter der Französischen Republik ist Professor Francois Bonnet, der ein hervorragender Diplomat ist und sich seit langem um die deutsch-französische Verständigung bemüht. Italiens Völkervertreter Vittorio Ceruzzi ist seit 1932 im Amt. Von ihm kennt man das Wort, das er bei seinem Amtsantritt aussprach: „Ich war zwar im Kreise Ihr Gegner, nie aber Ihr Feind, und werde voll für ein Zusammenarbeiten meiner Heimat mit Deutschland ein.“ Auslandsdiplomatische Sendebotschaft 1933 ist Leo Chytrý. Er hat in Sowjetrußland viele wirtschaftspolitische Vernetzungen und ist daher in erster Linie für Wirtschaftfragen interessiert. Zum erstenmal nahm am Neujahrsempfang teil der japanische Völkervertreter Waki Tsunaga, der Vertreter der USA, Dr. Wood, der spanische Völkervertreter Professor Luis de Sulaeta und der Völkervertreter des Großbritanniens Sir Eric Phipps. Zum letzten aber zum letzten Male nahm der Gesandte von Estland, Karl Weening, an dem Neujahrsempfang teil, zum ersten Male der norwegische Gesandte Scheel. Unter den Gästen nehmen eine angenehme Stellung ein der Gesandte der Niederlande, Kammerherr Graf Vimborg-Sturum, der lange Gouverneur in Niederländisch-Indien war und in Berlin wegen seiner Gesellschaftsveranstaltungen berüchtigt ist, der Gesandte des serbischen Königreiches, Dr. Valudjic, ist ein lebenswürdiger Herr mit weißem Spitzbart, der als unglücklicher Diplomat gilt und große Kunst- und Filminteressen hat. Seit 1924 ist der dänische Völkervertreter, Kammerherr Sæhle, und seit 1925 der schwedische Gesandte af Wiersén in Berlin.

Nach den üblichen Reden pflegt sich unser großer Reichspräsident dann mit den einzelnen Herren persönlich zu unterhalten. Ist die Gratulationscours zu Ende, so verneigt sich der Reichspräsident vor seinen Gratulanten und verläßt unter deren Verbeugungen den Saal. Und draußen vor dem Palais spielt sich wieder das militärische Schauspiel ab: Trommelwirbel und Präsentiert das Gewehr! wenn die Diplomaten wieder abfahren. Und die schaulustige Menge draußen bekommt genug zu sehen, auch wenn mancher der draußen stehenden gern einmal einen Blick in das Innere des Palais hat werfen möge, wo sich tatsächlich nicht große geheimnisvolle Dinge abspielen haben.

Die weiteren Neujahrsempfänge.

Am 12.45 empfing der Herr Reichspräsident die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, an ihrer Spitze den Herren preussischen Ministerpräsidenten Göring, der ihm im Namen Preussens die herzlichsten Glückwünsche aussprach, auf die der Herr Reichspräsident unter Hinweis auf die historische Bedeutung Preussens erwiderte. In diesen Empfang schloß sich der Empfang des Reichstaatspräsidentiums, das durch Staatsminister Rerul sowie Staatsrat von Staßfurt vertreten war. Um 1 Uhr empfing der Herr Reichspräsident als Vertreter des Reichs den Braunschweigischen Gesandten Eggeling von den, Staatssekretär Grauert als Vertreter Preussens, den bayerischen Gesandten Sperr, den sächsischen Völkervertreter Minister Graf von Solhendorff sowie den württembergischen Gesandten Staatsrat Dr. Voßler. Staatssekretär Grauert sprach die Glückwünsche des Reichsstaats aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche mit herzlichsten Worten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

überbrachten anschließend der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg sowie der Chef der Marineleitung Admiral Dr. phil. h. c. Hoeder. Gleitend schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter des Reichslandwehrkorps, Präsident Dr. Schacht, Geheimrat Finanzrat Dr. Bernhardt und Geheimrat Finanzrat Dr. Voßler, sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Dr. W. Sormüller, Direktor Kleinmann und Direktor Staatssekretär a. D. Vogt.

Nach Beendigung der Empfänge zeigte sich der Herr Reichspräsident mehrfach am Fenster und wurde vom Publikum mit stürmischer Begeisterung und mit dem Deutschlandlied begrüßt. Derselbe Vorgang wiederholte sich vor der Reichstasche, wo sich der Führer zu wiederholten Malen den begeisterten Massen zeigen mußte.

Reichspräsident und Wehrminister an die Reichswehr.

In die Wehrmacht! Im Abschlusse eines für das gesamte deutsche Volk bedeutungsvollen Jahres übermittle ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche. Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht — die Hüterin des Staates — in gesamter, treuer Pflichterfüllung und unermüdbarer Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tut. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

In die Wehrmacht! Reichsheer und Reichsmarine spreche ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche aus. Waffenträger der Nation zu sein, verpflichtet. Das deutsche Volk, dem das vergangene Jahr das Glück der Einigung wiederbeschied hat, sieht in euch den Ausdruck eurer Wehrhaftigkeit. Gient ihm weiter in treuer Pflichterfüllung und in den alten Soldateneigenen, die ihr als Erde einer großen Tradition übernommen habt. von Blomberg, Generaloberst.

Neujahrswunsch des Reichsministers der Luftfahrt.

Der Reichsminister der Luftfahrt erläßt folgenden Neujahrswunsch: „Im Jahre 1933 hat der Sieg der nationalsozialistischen Revolution auch der deutschen Luftfahrt die ihr gebührende Stellung im neuen Staat gegeben. Ich danke an der Jahres-

wende allen, die am Neuaufbau der nunmehr einheitlich zusammengefaßten deutschen Luftfahrt mitgearbeitet haben und wünsche ihnen in Kameradschaftlicher Verbundenheit ein erfolgreiches neues Jahr. Wir geloben: Das Jahr 1934 wird die gesamte deutsche Luftfahrt, wie bisher, in selbstloser Arbeit und treuer Gefolgschaft hinter unserem Führer Adolf Hitler finden. gez. Göring.“

Staatssekretär Reinhardt zur Jahreswende.

Günstige Aussichten für 1934. — Bisher 150 000 Ehestandsbarlehen.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, weist in einem Rundbrief und Ausblick zur Jahreswende darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden Reichsmark gestiegen seien. 5 Milliarden davon stammten aus dem neuen Volkseinkommen. Im Jahr 1934 würden die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft wahrscheinlich um weitere 12 bis 14 Milliarden und das Volkseinkommen um weitere 6 bis 7 Milliarden Reichsmark steigen. Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosenfrage im Laufe des Jahres 1934 wahrscheinlich um weitere 2 Millionen sinken und das Einkommen aus Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahre 1934 in noch wesentlich höheren Ziffern steigen werde als 1933. Die Gesamtausgaben für das Jahr 1934 seien denkbar günstig. Die durch Staatssekretär Reinhardt geforderte freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat Ende Dezember 100 Millionen Reichsmark überbieten. Die Zahl der bis Ende Dezember gewährten Ehestandsbarlehen beträgt 150 000. Die Nachfrage nach Ehestandsbarlehen ist nach wie vor außerordentlich groß. Im Jahr 1934 sollen 200 000 bis 250 000 Ehestandsbarlehen gewährt werden.

Goebbels' Rundfunkrede zum Jahreswechsel.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er zunächst die Wandlungen aufzeigte, die sich in Deutschland während des letzten Jahres vollzogen haben. Ueber die Stappen des 21. März, des 1. Mai, der unerreichten Siege in Nürnberg, des 1. Oktober und des 12. November habe sich die wunderbare und in späteren Jahrzehnten gewiß fast als unwahrscheinlich geltende nationale Einigung vollzogen.

Das Jahr 1933 werde in die Geschichte übergehen als das Jahr der aus 2000jährigem Leid erstandenen deutschen Nation.

In diesem ersten nationalsozialistischen Winter sei kein einziges Glied des deutschen Volkes, und sei es noch so arm und bedürftig, im Stich gelassen worden. Alle hätten ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und brauchten deshalb vor keinem die Augen niederzuschlagen. Das deutsche Volk sei edel, tapfer und großherzig; willig und voll Singabre vertraue es sich einer starken Hand an, wenn es glauben dürfe, daß sie unbesiegt und rein sei und Gottes Segen in sich trage. „Haben wir“, erklärte der Minister, „da irgendeinen Grund daran zu zweifeln, daß es uns gelingen könnte und würde, diesem Volk auch wieder den ihm gebührenden Platz unter den anderen Völkern der Erde zurückzugeben? Wir haben den Mut gehabt, mit den unheilbar gewordenen Methoden der internationalen Nachkriegsdiplomatie zu brechen und vor der Welt wieder unser unabhängiges Recht auf nationale Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation anzumelden.“

Der Minister fuhr dann fort: „Wie früher immer, so binden wir auch diesmal nach der Schlacht den Helm fester.“

Das neue Jahr liegt vor uns, mit neuen Forderungen und neuen Aufgaben. Es wird uns nichts geschenkt, es will erobert werden. Schwere und einschneidende Probleme harren ihrer Lösung; es wird nötig sein, daß wir mit Eifer und Mut und Klugheit den gewonnenen festen Boden, auf dem wir stehen, halten, wahren und ausbauen; denn nur von ihm aus können wir den Sprung ins Neuland wagen.

Die Kameradschaft des Volkes, die so wunderbar begonnen hat, darf nicht die Raune eines Zeitabflusses sein; sie muß die echte und bleibende Leidenschaft eines edlen Gesinnungswechsels darstellen, der im deutschen Volke Platz gegriffen und alle Herzen für immer erobert hat. Politisch ist uns für das kommende Jahr das schwere Problem einer neuen und organischen Gliederung des Reiches aufgegeben. Fußend auf dem festen Boden der Tradition wird hier eine Reform der Reichsstruktur werden müssen, die der Vereinhaltung des Volkes eine gleiche Vereinhaltung des Reiches zur Seite stellt. Der Nationalsozialismus aber als Idee und Bewegung wird dabei in seine feste Kammer nehmen, die mit Stolz und Gelassenheit der weiteren Entwicklung der außenpolitischen Probleme entgegen sehen. Volk und Nation stehen auf sicherem Grund. Keine Macht der Welt kann sie auseinanderreißen oder zerteilen.“

Neujahrswünsche des Reichsführers des NSDAP.

Der Reichsführer des Nationalsozialismus und Reichsmutter der NSDAP, Hitler, richtet anlässlich des Jahreswechsels und der beginnenden zweiten Hälfte des NSDAP folgende Worte an seine Mitarbeiter und alle deutschen Volksgenossen:

Der erste Abschnitt des Winteropferwerkes liegt hinter uns, und wir können mit Genugtuung auf das bisher Geleistete zurückblicken. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den unglücklichen deutschen Volksgenossen im Namen der Bedürftigen für ihre vielen großen und kleinen Opfer und Spenden zu danken, die allein es ermöglichten, die Notleidenden gegen Hunger und Kälte zu schützen und das vergangene Wehrmachtsest zu einem Fest des ganzen deutschen Volkes zu gestalten.

Mein besonderer Dank gilt jedoch meinen unermüdbaren selbstlosen Mitarbeitern in Stadt und Land, die Tag und Nacht rastlos im Dienste des Winteropferwerkes tätig waren. In alle Volksgenossen richte ich die Bitte, auch im neuen Jahre in treuer Kameradschaft zum Führer und Volk zu halten. In den Kampf bis zum Endsiege durchzuführen, getreu unsern Neujahrswunsch: Aufwärts aus eigener Kraft!

Rumäniens politische Krise

Belagerungszustand und Pressezensur



Ministerpräsident Duca.

Die Hintergründe des Attentats sind bei der Vernehmung des Ministerpräsidenten anlässlich der Vernehmung...

Der Ministerrat hat die Verhängung des Ausnahmezustandes über das ganze Land und die Einführung der Pressezensur verfügt.

Die Hintergründe des Attentats sind bei der Vernehmung des Ministerpräsidenten anlässlich der Vernehmung...

Die Ermordung des Ministerpräsidenten hat in Rumänien um so größeren Eindruck gemacht, als politische Anschläge in diesem Lande in der Vergangenheit so gut wie unbekannt gewesen sind.

Verfall des parlamentarisch-demokratischen Systems um so mehr beschleunigen, als die nationalsozialistische Partei, die bisher die Geschicke des Landes leitete, in völliger Auflösung begriffen ist...

des Systems. Man nimmt an, daß nunmehr eine autoritäre Regierung in Rumänien den Parlamentarismus ausschalten wird.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik dürfte sich der rumänische Kurs kaum ändern. Der ermordete Ministerpräsident Duca, den eine enge Freundschaft mit Ionel Bratianu verband...

Margistischer Unterschlagungsstandal im Saargebiet.

Im Saargebiet ist es zu einem großen politischen Standal um den Margisten- und Separatistenführer Ra' Braun, den Herausgeber des berühmten Sudet-Blattes 'Deutsche Freiheit' und der 'Volksstimme' gekommen...

Aus Kreisen der Sozialdemokratie des Saargebietes verlautete schon seit einigen Tagen, daß Braun in eine große Unterschlagungsangelegenheit verwickelt sei und seine Stellung nur zur persönlichen Bereicherung ausgenutzt habe.

Neujahrsansprache des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien. Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Silvesterabend über alle österreichischen Genden zur Jahreswende und gab in einem Rückblick ein Bild der Entwicklung der wirtschaftlichen und innen- und außenpolitischen Lage Österreichs im vergangene Jahre.

Dr. Dollfuß erklärte dann: 'Es ist ein Gebot der Selbstachtung, daß wir Österreicher die politische und militärische Gleichberechtigung mit allen Staaten verlangen. Eine Forderung, die wir ebenso wie alle jene aufstellen, die unser Los teilen.'

Blumengruß Schwabes an die Eltern Rudolf Hess.

Kairo. Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe flog in Begleitung des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Bruno Voerger, nach Alexandria, um den dort lebenden Eltern des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess einen Blumengruß zu überreichen.

Witruenten als Polizeianwärter. Durch Runderlaß des preussischen Innenministers ist die Sperre für Einstellungen von Witruenten als Polizeianwärter mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Offizier jetzt wieder aufgehoben worden.

Zu Karstadt-STOFFEN Ullstein-Schnittmuster Verkauf im Erdgeschoss

Advertisement for Karstadt featuring a large illustration of a sewing machine and a list of various sewing supplies and fabrics with prices. The list includes items like Bubikopf-Nadeln, Klöppelspitze, Klöppeleinsätze, and various types of fabric and thread.

KARSTADT U - BAHNHOF HERMANNPLATZ · DER KARSTADT · BAHNHOF

Aus dem Kreise und der Provinz.

Zum Jahreswechsel sind mir in überaus reicher Zahl Glückwünsche zugegangen, für die ich hiermit auf diesem Wege in gleichzeitiger herzlicher Erwidrerung meinen Dank ausspreche, da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken.

Koenneke, Landrat des Kreises Teltow.

Deutsche Ausstellung

Der Bund Deutscher Osten e. B. Berlin W. 30, Mohltstraße 22, teilt uns unter dem 23. Dezember folgendes mit: Aus Anlaß der Deutschen Ausstellung werden folgende Sonderzüge eingeleitet:

1. Von Schöneheide nach Berlin: am 3. Januar 1934 ab 7.38 Uhr früh, Ankunft in Berlin etwa 12 Uhr. Rückfahrt von Berlin am 4. Januar 1934 etwa 24 Uhr.
2. Von Clogau nach Berlin: am 6. Januar 1934 ab etwa 8 Uhr früh über Hohenburg-Neppen, Ankunft in Berlin etwa 12.40 Uhr. Rückfahrt von Berlin am 8. Januar 1934 etwa 0.30 Uhr, Ankunft in Clogau etwa 4.40 Uhr.

Sie ersuche Sie hiermit, sämtlichen Parteigenossen Ihres Kreises bekanntzugeben, daß diese Sonderzüge zum Besuch der Deutschen Ausstellung möglichst benutzt werden. Ferner ersuchen wir, daß in der Fahrpreisermäßigung, die 60-70% beträgt, eine Anzahl von 100 Kilometer einbegriffen ist. Es ist also sämtlichen Volksgenossen der Provinz die Möglichkeit gegeben, an diesen vorzüglichen Sonderfahrten teilzunehmen.

Die öffentlich-rechtliche Feuerversicherung im neuen Staat

Im Gegensatz zu anderen Ländern, mit Ausnahme der benachbarten Schweiz, liegt in Deutschland wenigstens die Grundbesitzer-Feuerversicherung zum größten Teil (etwa 2/3) in den Händen öffentlich-rechtlicher Anstalten. Diese sind je nach ihrer Entstehung und geschichtlichen Entwicklung gebildet und als Landesbrandversicherungsanstalten, Feuerstätten oder provinzielle Feuerversicherungsanstalten, Brandkassen oder auch städtische Feuerzettelanstalten. Sie hatten Ende 1932 Werte in Höhe von 177 Milliarden RM. in Versicherungsbeiträgen, ihre Vermögensmassen betragen in dem gleichen Jahre 184 Milliarden RM., während für Schadensleistungen 106 Milliarden RM. verausgabt wurden. Wenn man dazu noch ihre Leistungen für gemeinnützige Zwecke, insbesondere des vorwiegenden Brandschutzes, berücksichtigt, die sich auf 12-15 Milliarden RM. jährlich in den letzten Jahren belaufen haben, so lagern allein diese Zahlen schon, daß die Bedeutung dieser Anstalten für den Wirtschaftsaufbau nicht zu unterschätzen ist. Deshalb wird auch die Frage, wie sich die öffentliche Feuerversicherung zum neuen Staat stellen und wie sie sich in die allgemeine Wirtschaftsgestaltung eingliedern, die Allgemeinheit interessieren.

In der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes und der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, zu denen alle deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten zusammengeschlossen sind (40), wurden dazu bemerkenswerte Ausführungen gemacht, die sich kurz etwa wie folgt zusammenfassen lassen:

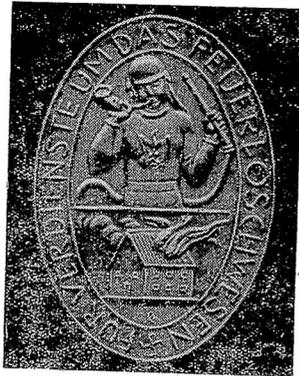
Sowohl ihre Zweckbestimmung nach als Gefahrengemeinschaft der mit ihrer Betriebspolitik und ihrer Betriebsform nach sind die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten die geeigneten Träger nationalsozialistischer Wirtschaftsaufstellungen. Seit jeher ist der oberste Zweck des nationalsozialistischen Wirtschaftsethos „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ Richtschnur für die Betriebspolitik der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten gewesen. Das Gesetz bestimmt, daß die Anstalten in dem Interesse des gemeinen Nutzens errichtet werden dürfen, deshalb bedeutet die Wehr von der liberalistischen-kapitalistischen Wirtschaftsaufstellung für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten keine Minderung der bisherigen Grundzüge ihrer Verwaltungsstruktur. Die Stärke der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten beruht auf ihrer Dezentralisation, auf der Verbundenheit mit der Bevölkerung der einzelnen Gebiete, die es ermöglicht, deren Bedürfnisse in mannigfaltiger Weise wirksam zu dienen.

Für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten war es nicht nur selbstverständliche Pflicht als öffentlich-rechtliche Körperschaften, sich dem neuen Staat und seinem Führer restlos zur Verfügung zu stellen, sondern ihre Aufgaben in der Wirtschaft, ihre Betriebsform und ihre Tätigkeit bestimmen sie dazu, von vornherein auch im neuen Staat im Rahmen des

Wirtschaftsaufbaues wichtige Funktionen zu erfüllen. Man erhebt bei dieser Gelegenheit, daß die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten sich praktisch planmäßig in den Aufbau der Wirtschaft eingeleitet haben. Um ungefähre einen Anhalt für die Leistungen der Anstalten zu geben, wird erwähnt, daß sie für nationalwirtschaftliche Maßnahmen bis Ende dieses Jahres insgesamt etwa 1,2 Milliarden RM. aufgebracht haben und daß allein für die Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung für einen Zeitraum von 3 Jahren Mittel in Höhe von etwa 70 Millionen RM. bereitgestellt sind. Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten beteiligen sich demnach in erheblichem Maße an der nachfolgenden und dringlichsten Maßnahme der Regierung, der Wiedereinstellung der Arbeitslosigkeit. Hier hat sich die Verbundenheit der Anstalten mit der Bevölkerung und Wirtschaft ihres Tätigkeitsgebietes infolge ihrer territorialen Gliederung wieder besonders bewährt. Sie haben mit großen, aber auch mit vielfach erforderlichen Mitteln Beiträge an der Arbeitsbeschaffung mitgewirkt, indem sie mit Hilfe ihrer weitreichenden Organisation Zuschüsse und Darlehen für die Ausbebung von baulichen Schäden gewährten, mit denen auch eine Beschäftigung der Feuerlöscher verbunden war, Umbau und Ausbesserung von Feuerstätten, Instandsetzung und Neuerlegung elektrischer Anlagen, Ausbesserung und Neuanlage von Feuerlöschmitteln, Brandschutzeinrichtungen u. a. Die Stellung der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im neuen Staat wurde kurz wie folgt gekennzeichnet:

Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten haben wegen ihrer traditionsreichen und geschichtlichen Bedeutung an die Grundzüge der nationalsozialistischen Wirtschaftsaufstellung: nationale Wirtschaftsförderung unter Einwirkung auf die öffentlichen und sozialen Notwendigkeiten und unter Berücksichtigung der Interessen des Volksgenossen eine feste Stellung im neuen Staat. Es ist nicht notwendig, ihre Betriebsstruktur und ihrer organisatorischen Aufbau zu ändern. Soweit gewisse Umgestaltungen in der Organisation der einzelnen Anstalten und ihre gebietliche Neugliederung im Rahmen der neuen Staatsform notwendig werden sollten, müssen diese sich organisch entwickeln. Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten werden auch im Dritten Reich entsprechend ihrer bisherigen Funktion als Versicherungs- und Brandverhütungswirtschaft wichtige Aufgaben im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu erfüllen haben.

Ein Ehrenabzeichen für verdiente Feuerwehrlente.



Das preussische Innenministerium hat eine Verdienstmedaille für solche Feuerwehrlente herausgegeben, die entweder 25 Jahre im Dienst sind oder sich sonst ganz besonders ausgezeichnet haben.

Der Rundfunksender Berlin-D (Boxhagener Straße) auf Welle 283,6 Meter (1058 kHz) wird am 2. Januar 1934 mit dem heutigen Rundfunkprogramm außer Betrieb gestellt. Die jetzigen Rundfunknehmer, die mit ihren Empfangsgeräten bisher den Sender Berlin-D empfangen haben, können ihre Empfangsanlagen zweckmäßig auf den Großrundfunksender Berlin (Welle 360,6 Meter) abstimmen, da damit sie die bei der Umstellung etwa auftretenden Schwierigkeiten rechtzeitig beheben können.

Seht drang auch die Abteilung Wehrlings mit Hurra vor. Die Engländer wehrten sich tapfer, aber von zwei Seiten gefaßt, erlachte ihr Widerstand bald; was nicht niedergemacht wurde, ergab sich oder suchte Rettung in eiliger Flucht.

Hohenfeld war einer der Ersten, die in die feindselige Stellung eindringen. Er kreuzte den Säbel mit einem englischen Offizier.

„Ergeben Sie sich!“ rief er diesem zu. Doch der Engländer führte einen furchtbaren Hieb nach ihm, dem er freilich ausweichen konnte, der ihn aber doch am rechten Arm verletzete, so daß ihm die Waffe entfiel. Der Engländer wollte ihn niederstechen, plötzlich taumelte er zurück und stürzte zusammen. Ein Gefolge hatte ihm die Brust durchbohrt.

„Das war die höchste Zeit, Herr Oberleutnant,“ sagte der Reiter, dessen Kugel den Engländer niedergebretzt hatte.

„Weiter, weiter!“ rief Hohenfeld und nahm den Säbel in die rechte Hand. Um das Maßhiebengewehr entspann sich ein hitziger Kampf. Die Engländer wollten das Gewehr unter allen Umständen retten und verteidigten es hartnäckig. Kolben und Bajonett wüteten hier.

Hohenfeld wollte sich in das Getümmel der Kämpfenden klagen. Wachten Sie zurück, Herr Oberleutnant,“ ermahnte ihn Wehrling. „Sie sind ja verwundet.“

Aber er ließ sich nicht zurückhalten und eilte den hart kämpfenden Kameraden zu Hilfe. Über einen am Boden liegenden Engländer hinweg er hinweg — da richtete sich der Verwundete auf, in der Hand den Revolver — er schloß — Hohenfeld schloß einen Schlag zwischen den Schultern — er taumelte, er taifte sich wieder empor — es ward ihm dunkel vor den Augen, beinaheungslos stürzte er vornüber und blieb regungslos liegen.

Das Maßhiebengewehr war erobert, der letzte Widerstand der Engländer gebrochen; der Befehlshaber des Gegners selbst, ein Kapitän, ergab sich mit den noch übrigen Mannschaften. Die anderen lagen tot oder verwundet da oder waren entflohen. In der Ferne aber kam auf den Schienen der Eisenbahn ein Zug herangebraut, von Übe-

Der Provinzialverband märkischer Obst- und Gartenbauvereine e. B.

beruft die stimmungsberechtigten Vertreter der Vereine zu einer ordentlichen Generalversammlung am 4. Februar 1934 nach Berlin ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Bestätigung des Verbandesleiters und die Wahl des Vizeleiters. Der Provinzialverbandstag wird durch einen Vortrag über die zukünftigen Arbeiten des Verbandes halten. Etwaige Anträge für die Versammlung sind bis zum 14. Januar 1934 einzuwenden.

Nowawes und Umgebung

* Nowawes. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Gustav Klein und Frau Anna geb. Jabel, Priesterstr. 61. Da Frau Klein krank ist, wird das Jubeljahr diesen Tag in aller Stille begehen.

* Mieterklubium. Am 1. Januar konnte das Ehepaar Schulzmann Hermann Müller, Kleefstraße 10, sein 25jähriges Mieterklubium feiern; ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Mietern und Hauswirt.

* Kinderwagen ungefahren. In der fünften Nachmittagsstunde wurde am Goetheplatz beim Überqueren der Straße ein Kinderwagen von einem Auto angefahren, so daß er umfiel und das Kind heraus fiel. Das dreijährige Kind wurde von dem Kraftwagenführer sofort zum Arzt gebracht.

* Futterdiebstahl. In der Döbnerstr. 11 wurde nachts von einem Guttenritterwagen ein Sack Weizen entwendet.

Trebbin und Umgebung

* Trebbin. Stadterordnungsentscheidung. Am Donnerstag legten die Stadterordneten zum letzten Male. Zu Punkt 10 erfolgte die Bestimmung der Jahresrechnung der Rammerei- und Wasserwerkensverwaltung für 1932. Die Jahresrechnung der Rammerei zeigt einen Überschuss mit 312.513,15 RM. und in Ausgabe mit 317.186,59 RM. und die Wasserwerkensverwaltung mit 21.925,44 RM. in Einnahme und 23.264,68 RM. in Ausgabe. Dem Rechnungsleger wurde in beiden Fällen Entlastung erteilt. Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf eines Vertrages mit der Reichsbahnverwaltung Berlin über die Benutzung des Segelfluggeländes wurde einstimmig angenommen. Der Entwurf sieht sich im allgemeinen mit den bereits bestehenden Benutzungsverträgen an. Die durch den Witzmannsdorfer Segelfluggelände entstehenden Kosten wurden einstimmig aus erpärten Wohlfahrtsmitteln bewilligt. Der Witzmannsdorfer Segelfluggelände wurden die Arbeitswilligen des Arbeitslosenbüros Glau ausgesucht, so daß hierdurch Kosten nur in geringem Umfange entstehen. Durch die von der Regierung vorgenommene Erhöhung der Schulfelleneinheiten haben sich auch die Schulstellenzahl und die Zahl der Schüler für das laufende Rechnungsjahr erhöht. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben wurden aus erpärten Wohlfahrtsmitteln gedeckt. Die Verträge über die Benutzung der Schularbeitsstellen im Bereich des Segelfluggeländes wurden einstimmig abgelehnt und beschlossen, sie in gemeinsamer Sitzung zu beraten. Kenntnis genommen wurde von einem Dankschreiben des Landrats über die ihm von der Stadtverwaltung zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche zu seiner endgültigen Berufung zum Landrat. Von der vom Bezirksamt erstellten Verteilungs- und Siderstellungsberichte für das Recht zur Entnahme von Grundwasser durch das Stadt Trebbin wurde Kenntnis genommen. Kenntnis genommen wurde von dem vom Magistrat vorgelegten Verwaltungsbericht für die Rechnungsjahre 1930-32 und von einem Dankschreiben des Stadthalters Ruppen für die ihm mit der Verteilung des Stadthaltertitels zuteil gewordene Ehre. Am die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime Sitzung an. Zum Schluß berief die Bürgermeister Köhler in einer kurzen Ansprache die Stadterordneten zu seinem als auch im Namen des Magistrats für ihre bisherige Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sämtliche Stadterordneten zu weiterer Mitarbeit im bisherigen erfolgreichen Sinne bestmöglich weiter zusammenkommen. Vorher Schluß dankte dem Bürgermeister. Nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Gemeindeverwaltung gab er dem Wunsch Ausdruck, daß auch unter der neuen Gemeindeverwaltung sowohl Leiter als Mitarbeiter sich von dem Grundsatze leiten lassen mögen, „Gemeinnutz vor Eigennutz“.

* Rausdorf. Am 28. und 29. Januar feiert die Jugend in Rausdorf Geburtstag.

Zossen und Umgebung

* Dahlewitz. Urnenfund. Bei den Bauarbeiten an der neuen Umgehungsstraße von Dahlewitz nach Kleinfinstorf fanden die Arbeiter vor zwei Tagen in der Riesgrube auf Höhe 41,3, nahe dem Zülowkanal, einen steinzeitlichen hölzernen Urnenfund. Eine große Urne, die mit Schlacke gefüllt war. Bei der Bergung wurde die aus der jüngeren

Zeitsperrt her, der wahrscheinlich Verstärkungen für die Engländer heranzuführte.

Für die kleine Abteilung der Deutschen war daher keine Zeit mehr zu verlieren, sich in Sicherheit zu bringen. Einen nochmaligen Kampf mit einer frischigen Truppe konnten sie nicht aufnehmen. Wehrling sammelte daher die Leute und führte sie in die Schlucht zurück. Die Verwundeten wurden mitgenommen, darunter Hohenfeld, der leise röhrend auf der schnell aus mehreren Gewehren hergestelltem Tragbahren lag. Man wollte sich auf eine größere Abteilung, die jenseits der Schlucht lag, zurückziehen.

Aber ehe man den Platz räumte, entzündete Wehrling die bereits unter dem Geleise der Eisenbahnen liegenden Sprengpatronen, namentlich diejenigen unter der Brücke, die den Fluß überquerte, und donnernd flogen die Schienen und Schwellen empor, und krausend brach die Brücke in sich zusammen.

Dem Gegner war der Weg durch die Schlucht versperrt und unbefähigt konnte der Rückzug fortgesetzt werden. Am Abend kam man im Lager jenseits der Schlucht an. Die Verwundeten konnten in ärztliche Pflege gegeben werden und wurden auf der Eisenbahn nach Windhuf überführt.

Stabsarzt Fißler, der inzwischen wieder zurückgekehrt war, macht ein sehr ernstes Gesicht, als er die Wunde Hohenfelds untersucht und verband. Die Kugel war ihm durch den Rücken in die Lunge gedrungen und hatte sich zwischen den Rippen festgesetzt. Eine Operation war notwendig, um das Gefäß zu entfernen.

„Nicht wahr, Doktor,“ sagte Hohenfeld, „mit mir geht es zu Ende?“

„Ruhe, Ruhe,“ mahnte der Arzt. „Nur die Hoffnung nicht verlieren. Es sind schon ganz andere Wunden geheilt.“

„Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor,“ sagte Hohenfeld, „wenn's zu Ende geht. Ich habe noch einen Wunsch.“

„Was ist es?“

„Ich möchte meine Tochter noch einmal sehen...“

Fern der Heimat

Roman von OTTO ELSTER

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die deutschen Reiter nahmen das Feuergefecht auf. Im aber eine Entscheidung herbeizuführen, sollte die Stellung der Engländer erstickt werden, was um jähzorniger war, als der Sturm über vollständig offenes Gelände geführt werden mußte und dadurch große Opfer gefordert haben würde. Man mußte leben, den Gegner in der Flanke zu fassen.

Der tiefschneidende Lauf des Flusses, der sich in der Sandwüste verlor, schen eine günstige Gelegenheit zu diesem Umfassungsmanöver zu bieten.

Hohenfeld entwarf den Feldwacht Wehrling mit fünfundsiebzig Mann, um dieses Manöver auszuführen. Inzwischen befehligte er selbst durch heftiges Feuer den Gegner, der mehrere Male zum Sturm ansetzte, aber durch das Schnellfeuer der Deutschen jedesmal zurückgeworfen wurde, mehrere Tote auf dem Schlachtfeld zurücklassend. Wehrling trat mit seiner Abteilung auf geduckt in dem Flußlauf entlang, bis er fast in dem Rücken der feindseligen Stellung angekommen war.

Die Engländer rückten sich eben zu einem neuen Vorstoß, als sie durch das Feuer der unbemerkten herangekommenen Abteilung in der Flanke überrascht wurden. Sie mußten jetzt auch nach der Flanke hin front machen, wodurch sie in ihrer Hauptfront geschwächt wurden. In der Rechten kam Verzerrung. Sie wußten augenscheinlich nicht, wohin sie sich jetzt wenden sollten.

Dieser Augenblick hielt Hohenfeld für günstig, um seinerseits einen Sturm auf die Stellung des Gegners zu unternehmen. Mit lautstarkem Hurra brachen die Deutschen aus der Schlucht hervor und warfen sich auf die feindselige Stellung.

Schnellfeuer empfing sie, hielt sie jedoch nicht auf, so daß sie im ersten Anlauf die Stellung der Engländer erreichten, die sie im Nahkampf über den Haufen warfen.

Der Zeltowische Kreisverein

möchte nicht verfehlen, am Ende des alten Jahres und bei Eintritt in einen neuen Zeitabschnitt allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern herzlichste Wünsche zu entsenden. Der Kreisverein tritt nimmer in das 64. Jahr seines Bestehens. Gegründet von dem damaligen Landrat des Kreises Zeltow, Prinzen Sandherr, ist er in all den darauffolgenden Jahrzehnten seiner Aufgabe, dem Feuerföhrer und der Feuerföhrerschaft im Kreise Zeltow zu dienen, gerecht geworden. Zahlreiche von Kreisangehörigen hat er durch Beratung und gute Gewisung veranlaßt, ihre Gebüude und ihre Mobilien durch den Abschluß der Feuerföhrerpflicht (Vorschrift) ausreichend zu versichern, so daß bei eingetretenen Brandfällen die Geschädigten nicht hilflos dastehen, sondern ihre angemessene Entschädigung bekommen und damit neu aufbauen konnten. Alle Beiträge aber, die nicht durch Ertrag von Feuer- und Wasserföhrerbeit sowie durch unvermeidliche Verwaltungsstellen in Anspruch genommen wurden, flossen an die Gemeinden und Gemeindeangehörigen des Kreises zurück in Form von Zuwendungen, durch welche wiederum Feuerföhrer und Feuerföhrerschaft erhöht wurde. Mit einem Gefühl der Genugung kann heute der Zeltowische Kreisverein darauf hinweisen, daß er in Auswirkung seiner gut durchgeführten Taten bis zum Ende des Jahres 1933 über 1 1/2 Millionen Mark an die Gemeinden und Gemeindeangehörigen zurückgeführt hat. Das gelang durch namhafte Beiträge zur Gründung freiwilliger Feuerwehren, wodurch diese Gründung in vielen Fällen ermöglicht oder wesentlich erleichtert wurde. Die erstmaligen Kosten für Beschaffung und Ausstattungsgegenstände hielten regelmäßig einen Ausgabeplan, den die Gemeinden nicht allein tragen können. Da sind dann die Zuschüsse des Kreisvereins heranzuziehen. Wenn wir heute im Kreise Zeltow bereits 68 freiwillige Feuerwehren in der ersten Reihe und 12 in der zweiten Reihe der Freiwilligen Feuerwehren naturgemäß überlegen sind, so darf sich der Zeltowische Kreisverein an diesem Ergebnis einen guten Anteil des Verdienstes zuschreiben. Er wird aber nicht ruhen, bis das Ziel, in jeder Gemeinde eine freiwillige Feuerwehr, erreicht ist. Die zweite Sorge des Vereins galt der Schaffung von Feuerföhrergeräten aller Art, Mannschafswagen, Spritzen, Leitern, Schlauchmaterial, und was sonst alles zur wirksamen Brandbekämpfung gehört. Insbesondere war die systematische Beschaffung von Motorkraftwagen das Bedürfnis. Wenn wir heute im Kreise Zeltow die Wirkung des Zeltowischen Kreisvereins in dem geschlossenen Umfang nicht möglich, es war dabei selbstverständlich und wird es auch in Zukunft sein, daß der Kreisverein sich bei all diesen Dingen im engsten Einvernehmen mit den Landratsamt gehalten und dadurch zu einer systematischen Verfolgung des Kreises mit den notwendigen Feuerföhrergeräten beigetragen hat. Die besten Sorgen wären aber wertlos, wenn nicht im Falle des Schadeneintritts die entsprechenden Maßnahmen zur Bekämpfung zur Verfügung ständen. Wo eine Gemeinde das Bedürfnis hatte, Feuerföhrerbestimmungen anzunehmen oder Feuerföhrerbestimmungen zu erlassen, da half der Zeltowische Kreisverein nicht bloß mit Rat, sondern auch mit der Tat mit. Auch in diesem Jahre galt ein wesentlicher Teil seiner Tätigkeit dieser Frage der Verfolgung der Gemeinden mit ausreichendem Material im Falle der Gefahr.

Neben diesen Unterhaltungen der öffentlich-rechtlichen Träger des Feuerföhrerwesens bemüht sich aber der Zeltowische

Kreisverein, auch den einzelnen Bezirksangehörigen zu helfen. Gewaltig ist seine Leistung in der Herbeiföhrung weicher in harte Dädung. Im Kreise der beim Verein Versicherten sind die Strohböden, die als besonders feuergefährlich gelten, bis auf einen kleinen Rest, der wohl in Wäde auch vollends beseitigt sein wird, verschwunden. Das sind Leistungen, die bis in die letzte Zeit hinein große Geldsummen verschlungen haben. Die Ausgabe lohnt sich aber, weil dadurch die Schabensgefahr in weitestgehendem Umfang vermindert wird. Ebenso hat der Verein bei Eintritt von Sturmwinden regelmäßig nachts die Geschädigten in die Häuser geschickt, um sie vor dem durch Naturgewalt herbeiföhrte wieder herzustellen.

Für die Beschaffung von Handfeuerlöschapparaten, von Ausrüstungsgegenständen und der Verein beschaffen bis zu 25 % der entstehenden Kosten. Eine Ausdehnung dieser Tätigkeit ist nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in Aussicht genommen.

Feuerwehren, welche bei ausgebrochenem Brand als erste zur Stelle sind und eingreifen, erhalten namhafte Belohnungen. Ebenso werden Belohnungen bei Entdeckung von Brandstellen gewährt.

Durch seine Maßnahmen und geldlichen Zuwendungen hat der Zeltowische Kreisverein auch im laufenden Jahre auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung verdienstlich gewirkt.

Die Tätigkeit des Zeltowischen Kreisvereins, die in rein gemeinnütziger Weise erfolgt und bei Verbindung zwischen den öffentlichen Interessen und den Bedürfnissen der Privatwirtschaft im Sinne des Reichswirtschaftsausschusses vornehmender Willens besteht, ist selbstverständlich vollkommen auf die Bedürfnisse der neuen Zeit eingestell. Gleichgültigkeit ist restlos beseitigt; an die Stelle verdienter alter Funktionen, welche in ihren Persönlichkeiten die gute Tradition des Vereins gewahrt haben, sind jüngere Kräfte getreten, bereit und entschlossen, in Gemeinnützigkeit dem Gesamtwohl zu dienen, wie es auch erfolgreich die Vorfahren getan haben. Die nach Zahlreichen zahlenden Verstorbenen des Zeltowischen Kreisvereins führen sich als eine glückliche Familie, die sich bemüht, im Falle der Not eine Hilfe und Hilfe zu haben, die ihm so wertvoller ist, als bei allen anderen Schadentregulierungen Vertreter des Vereins im Interesse der Geschädigten mitwirkt. Es hat auch im laufenden Jahre seine Brandschadenentföhrung gegeben, über die nicht ein reißendes Einverständnis mit den Geschädigten erzielt worden wäre.

Die Verwaltung des Zeltowischen Kreisvereins wird vom Zeltowische in Josten, Stabenstraße 92, aus besorgt; der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herrberg, steht im Landratsamt zur Ausfunftstellung zur Verfügung. Auch die Bezirksdirektion der Vertrauensgesellschaft „Nordflern“ in Berlin, Köpenicker Straße 3, gibt jede gewinnliche Auskunft und Hilfe bereitwillig an und erhalten nur einen bescheidenen Ertrag von baren Zinsen.

Sie werden alle miteinander befreundet sein, die ihnen im Rahmen des Volksganges zufällende Aufgabe im Sinne des Kreises Zeltow und seiner Angehörigen auch in Zukunft zu erfüllen.

Bronzeszeit kommende Urne leider zertrümmert, doch dürfte es den Konseratoren des Heimatmuseumsvereins, in dessen Museum das Fundstück inzwischen gelangt ist, keinerlei Schwierigkeiten bereiten, sie wieder fadengutig herzustellen.

Königswusterhausen und Umgebung

Jessen. Erweiterung der Antennenanlage für die beiden Elektrizitätswerke (Königsweilener) linder. Die Deutsche Reichspost hat die Antennenanlage für die beiden Weltfunkpost (Königsweilener) linder in Jessen, die bisher nur Richtfunkantennen für Nordamerika enthielt, jetzt durch Bau neuer Richtfunkantennen für Südamerika, Afrika und Ostasien erweitert. Dadurch ist ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung des deutschen Weltfunkpostnetzes getan, dessen weitere Verwirklichung die Deutsche Reichspost auch weiterhin betreiben will.

Schmargendorf. Eine Gasanlage wird abgebrochen. Der Abbruch des alten Schmargendorfer Gasbehälters, auf der wir schon vor einiger Zeit hinwiesen, ist jetzt etwa vier Wochen im Gange. Es waren umfangreiche Reparaturen zu leisten. Dazu rechnet auch die Abdeckung der riesigen, über 200 Tonne wiegenden Kuppel, deren Entwurf bereits vollständig freigelegt. 4500 Quadratmeter Versöhlung waren zu entfernen. Die Kuppel allein ist 14 Meter hoch, bis zur aufgesetzten Spitze sogar 21 Meter. Der Gesamtbau hatte 51 Meter Höhe. Für die Abdeckung der

Kuppel konnten nur wenige Arbeiter eingesetzt werden, die bei ihrer geföhrlichen Arbeit angeleitet waren. Für den Abbruch des Wasserbehälters, der 30 Meter über der Erde ruht und eine lichte Weite von 65 Metern hat, werden 80 Arbeiter beschäftigt. Trotzdem werden die Abbrucharbeiten etwa acht bis neun Monate in Anspruch nehmen. Diese lange Dauer ist zu einem Teil dadurch zu erklären, daß die Fundamente des Gasbehälters nicht weniger als 10 Meter tief in das Erdreich gehen und die durchgehenden Stürze der Mauerverbindungen 1 1/2 Meter beträgt. 3-4 Millionen Steine müßten gelöst und abgetragen werden. Eine Spargung des Gasbehälters kommt wegen der damit verbundenen starken Erschütterungen nicht in Frage.

Zehlendorf. Saarlönder beim Gesangsverein. Der Zehlendorfer Männer-Gesangsverein 1873 hatte zu seiner Weihnachtsfeier die im Bezirk zu Besuch weilenden Saarlönder eingeladen. Nach den Begrüßungswörtern des Vereinsführers Augustin sprach Kreisleiter Wäppler, M. d. N., von der Schöpfungsbewunderung mit den Anwesenden an der Saar. Die kleinen Gäste fanden dann reichlich Gelegenheit, ein Musikspiel, sowie Lieder- und Chordarträge füllten das Programm des zweiten Teiles.

Neu-Schulungslaufe. Der Kreisabschluss für Selbstbesüßungen und Jugendbesüßungen Zehlendorf hat in der Handels- und Höheren Handelschule gegöht vom 2. Januar ab einen Kursus für erwerbslose kaufmännische Angestellte eingerichtet.

Potsdam. Aufklärung des Leichenfundes in Neufeldin. Die Potsdamer Morbföhrungskommission hat festgestellt, daß es sich bei der unter verdächtigen Umständen verstorbenen Frau in Neufeldin nicht um einen Mord, sondern um Selbstmord handelt. Frau Olga Forster, die kurz vor dem Weihnachtsfest aus der Heilanstalt Görden entlassen worden war, hat sich selbst einen tödlichen Stich hinter das Ohr beigebracht. Vorher hatte sie versucht, sich die Pulsadern aufzuschneiden und sich außerdem in die Herzgegend gestochen. Der Ehemann der Frau Forster hatte seine Frau tot im Bett gefunden.

Potsdam. Beamtenorganisation löst sich auf. Der Landesverband der höheren Beamten Preußens in Potsdam hat seine Auflösung beschlossen. Dieser Beschluß geschah mit Rücksicht auf die Neugründung der deutschen Beamtenföhrung.

Neubabelsberg. Witzungsvolle Fremdenverkehrsverböndung. Auf eine originale Werbebeide ist die Gemeinde Neubabelsberg verfallen. Die Gemeindeverwaltung hat an sämtliche politisch gemeldeten Einwohner je zehn Werbeblätter mit Werbebildern für die Schönheiten der Gemeinde Neubabelsberg verteilt. Auf diese Weise sollen die Einwohner der Gemeinde die Träger der Werbung für ihr Gemeinwesen werden.

Crossen. Der Oberpräsident gratuliert zur Diamantenen Hochzeit. Anlaßlich ihrer diamantenen Hochzeit hat Oberpräsident Rube an die Eheleute Eduard Wolff in Griesitz ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Mitglied der Zwangsverfeigerungen.

Wie man der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, ist sowohl die Zahl der eingeleiteten wie durchgeföhrten Zwangsverfeigerungen in Preußen weiter gestiegen. In der Provinz Brandenburg wurde die Zwangsverfeigerung von 21 landwirtschaftlichen Grundstücken über 2 Hektar eingeleitet, und zwar von 6 Betrieben von je 2 bis 5 Hektar mit zusammen 17 Hektar, von 9 mit je 5 bis 20 Hektar mit zusammen 94 Hektar, von 3 mit je 20 bis 50 Hektar mit zusammen 120 Hektar und von 3 mit 100 bis 200 Hektar mit zusammen 401 Hektar.

Die Zahl der durchgeföhrten Zwangsverfeigerungen im Hauptberuf landwirtschaftlich benutzter Grundstücke im 3. Vierteljahr 1933 betrug in der Provinz Brandenburg 14. Hierunter befand sich ein Betrieb mit einem Hektar, einer mit 5 Hektar, 10 mit je 5 bis 20 Hektar mit zusammen 110 Hektar, einer mit 48 Hektar und einer mit 142 Hektar.

25 Jahre Postverkehrs.

Mit dem Jahre 1933 geht das 25. Geschäftsjahr des am 1. Januar 1909 ins Leben getretenen deutschen Postverkehrs zu Ende. Am 1. Januar 1909 nahmen im Deutschen Reich 13 Postämter ihre Tätigkeit auf. Ihre Zahl ist inzwischen auf 19 angewachsen. Über den Postföhrerstand sind dem Postföhrerbericht 42 000 Postanstalten dienlich gemacht. Die Entwicklung des deutschen Postverkehrs hat die Erwartungen, die man bei seiner Einföhrung hegte, weit übertraffen. Mit seiner Kontenabzählung vom 1. Januar 1933 hat sich Deutschland weit aus an der Spitze der Länder, die Postföhrerbericht erbracht haben. Ihm folgen Frankreich mit 572 000, Belgien mit 314 000, Japan mit 279 000 und die Niederlande mit 204 300 Konten. Die im letzten Jahre im deutschen Postföhrerbericht ausgeföhrten Leistungen belaufen sich auf rund 700 Millionen Stück über rund 100 Milliarden RM.

Die allgemeine Wirtschaftskraft der letzten Jahre hat naturgemäß auch den Postföhrerbericht in Mitleidenföhrung gezogen und die bis dahin ständig aufsteigende Linie der Berichtsleistungsbildung beunruhigt. Die Zahl der Konten ist zwar noch weiter gewachsen, doch sind die Ausgaben, die 1930 mit rund 753 Millionen Stück ihren bisher höchsten Stand erreicht hatten, und der Umsatz, der 1929 mit rund 151 Milliarden RM am höchsten war, seitdem von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Im Jahre 1932 sind in 703,6 Millionen Ausgaben 103,4 Milliarden RM umgesetzt worden. Das Guthaben auf den Konten, das 1929 im Jahresdurchschnitt 617,1 Millionen RM betrug, ist infolge der Wirtschaftskrise auf 461,6 Millionen RM im Jahre 1932 gesunken. Die rückläufige Bewegung des Verkehrs ist im Jahre 1933 dank der Belebung der deutschen Wirtschaft zum Stillstand gekommen. Die Verkehrsergebnisse der letzten Monate des Jahres 1933 lassen bereits eine Verkehrssteigerung erkennen.

Fern der Heimat

Roman von OTTO ELSTER.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dafür soll geschrien werden, lieber Freund. Ich werde einen rettenden Boten zu ihrer Löhner schicken.“
„Ich danke Ihnen... Hoffentlich fällt er nicht in die Hände der Engländer.“
„Was... die Herren Engländer sind noch weit entfernt. An der Küste und am Drangelhof. Nach den Wasserbergen kommen sie jedoch nicht. Dafür werden unsere Truppen schon sorgen.“
„Gute es Gott...“ Junste Hohenfeld und sank erschöpft auf das Lager zurück.

Leise entfernte sich der Stabsarzt, indem er dem Krankenpfleger zuschrie: „Geben Sie ordentlich Obacht, ich glaube, er magt es nicht mehr lange. Wenn Fieber eintritt, rufen Sie mich.“

Am Windputz, diesen Mittelpunkt der Kolonie, zog sich das Unwetter des Krieges immer bedrohlicher zusammen. General Wofa hatte in Überhühzucht, Wasserföhrer und Generalstab starke Truppenabteilungen gelandet, die an der Westküste nach Windputz Vorstöße unternahmen. Wohl entband man deutscher Truppen von Windputz aus, um einzelne Fortschritte entgegenzutreten und an mehreren Orten kam es mit den englischen Vortruppen zu hitzigen Gefechten, die meistens für die Deutschen erfolgreich waren. Aber mit allen Kräfte konnte sich das kleine Meer der Deutschen nicht auf die feindliche Abteilung werfen, da ihm von anderer Seite eine größere Hilfe drohte.

Am Drangelhof hatte Wofa zwei starke Korps zusammengezogen, die mit Maschinengewehren, Geschützen und allem militärisch-technischen Material reichlich ausgerüstet waren. Mit diesen Truppen, fast 15 000 Mann stark, aus allen Waffengattungen zusammengelegt, beabsichtigte er, das deutsche Land zu überflutet und die schwache deutsche Schutztruppe von mehreren Seiten zu umfassen und zu vernichten.

„Wohin sollte man sich deutschseits wenden, um dieser Gefahr zu entgehen? Man konnte in raschem Hümem Angriff eines dieser Korps zurückwerfen, letzte sich aber darüber der Gefahr aus, von den anderen Korps in der Flanke und im Rücken geföhrt zu werden. Front nach Süden und Westen zugleich machen, dazu war man nicht stark genug; man mußte sich darauf beschränken, die kleine Armee fest zusammen und in der Hand zu behalten, um einem konzentrischen Angriff des Gegners nach dieser oder jener Richtung entgegenzutreten.“

So hatte das Kommando der Schutztruppe diese im Windputz verankert, um rechtzeitig von den Absichten des Gegners unterrichtet zu werden.

Ein Heldentag war es, den die kleine Schar der tapferen Männer gegen die britische Uebermacht zu führen entschlossen war. Ein Heldentag, der, wie jeder mußte, mit der Vernichtung endigen mußte. Abgeschritten von der Welt, abgetrennt von der Heimat, umringt von einem übermächtigen Feinde, auf die kargen Hilfsmittel des kaum der Kultur erschlossenen eigenen Landes angewiesen, war der Kampf auf die Dauer ein hoffnungsloser.

Dennoch scheute keiner der waderen Männer vor diesem Kampfe zurück. Ein jeder wollte seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber bis aufs Verweirte erfüllen, und wenn weiter nichts gerettet würde. Die Ehre des deutschen Namens sollte sterbend noch hochgehalten werden.

7. Kapitel.

Die Wunde Haralds ging ihrer Heilung entgegen. Er konnte schon wieder im Hof und Garten umhergehen und erhobte sich unter der sorglichen Pflege Margaretes von Tag zu Tag mehr.

Eine glückliche Hilfe ließ verlebte die Liebenden. Was schon lange in ihrem Herzen gelebt, hatte Worte gefunden, und durch innige Liebe verbunden, verkräfteten sie ihre Tage.

„Es war vielleicht nicht recht von mir...“ sagte Harald dir in der letzten Zeit von meiner Liebe zu sprechen. Wie lange kann es noch dauern, und ich setze wieder im

Felde, und eine feindliche Kugel macht all meiner Liebe und Hoffnung ein Ende.“

„Du darfst so nicht sprechen, Liebster...“ entgegnete Margarete, sich an Harald schmiegend. „So lange wir leben, können wir hoffen, und der Himmel wird uns gnädig sein.“

„Tausend und aber tausend Herzen bitten in dieser Zeit um die Gnade des Himmels...“ sprach Harald ernst. „Doch du hast recht...“ fuhr er froher und heiterer fort, als er die Tränen in ihren Augen sah. „Wir wollen uns das Glück dieser Tage nicht trüben lassen durch Gedanken an das, was die Zukunft uns bringen kann. Dankbar wollen wir dem Himmel sein, daß er uns zusammengeföhrt hat.“

Er legte den Arm um sie und küßte sie zärtlich auf die Stirn.

Dann wanderten sie Arm in Arm in schweigendem Glück durch den Garten, der von den Düften des Olears und der Rosen erfüllt war. In friedlicher Stille lag die Farm da. Die schwarzen Wäber aus den Bergen hatten sich nicht wieder sehen lassen; sie hatten wohl an der letzten Niederlage genug oder hatten sich nach anderen Gegenden gewandt. Die kriegerischen Urtriben boten ihnen Gelegenheit zu räuberischen Streifzügen in dem Lande.

Ihr letzter Einfall hatte freilich böse Spuren hinterlassen. Die Anpflanzungen waren verwüstet, und Jan Heilmann hatte große Mühe, die zerstreuten Viehherden alle wieder zusammenzubringen. Manches wertvolle Stück Vieh ging dabei verloren. Dazu kam, daß die Herrentochter und Hirten meistens entflohen waren. Sie hatten sich wohl dem raublustigen Geißel angeschlossen, das sich jetzt im Lande umhertrieb.

Von den kriegerischen Ereignissen hörte man wenig. Ab und zu drangen Gerüchte in die Heimat der Farm, die man jedoch auf ihre Richtigkeit nicht prüfen konnte. Aber diese Gerüchte von Schladten und Gefechten verurteilten in Harald eine Unruhe; er lebte den Tag herbei, an dem er, von seinen Wunden geheilt, sich der Truppe wieder anschließen konnte. Jeder freitbare Mann war ja nötig, um den feindlichen Einfall abzuwehren!

(Fortsetzung folgt.)

RECHT UND WIRTSCHAFT

Vorbereitungen zur Steuererklärung.

Erklärungsfrist 1.—15. Februar.

Früher als in den Vorjahren ist die Steuererklärung zur Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer 1933 abzugeben, nämlich in der Zeit vom 1.—15. Februar. Dagegen muß der Steuerpflichtige die Vorbereitungen früher als sonst begreifen. Besonders gilt dies für Betriebe mit kaufmännischer Buchführung, zu denen neuerdings auch die kleinen Betriebe und ähnliche Gewerbszweige gehören. Unmittelbar nach Jahreschluß muß die Bilanz, d. h. der Bergleitz des Geschäftsvermögens am Anfang und am Ende des Geschäftsjahres aufgestellt werden. Hierbei sind die neuen Buchführungsrichtlinien zu berücksichtigen. Es ist grundsätzlich zu vermeiden, daß eine besondere Handelsbilanz und daneben eine Steuerbilanz aufgestellt wird. Die Geschäftsbilanz soll vielmehr gleichzeitig auch für die Steuerzwecke Verwendung finden.

Für die Angehörigen der freien Berufe, wie Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte u. ä., die zur kaufmännischen Buchführung übergegangen sind, fällt die Veranlagung nach Rücksicht auf die uneingeschränkte Buchführungsspflicht für die freien Berufen nach näherer Anweisung des Reichsministers der Finanzen vielfach durchbrochen. Auf diese Weise sind die Aufschläge für Werbungskosten in vielen Fällen noch von Bedeutung. Diese Aufschläge sind vom Reichsminister der Finanzen in letzter Zeit als durchschnittlich zu hoch bezeichnet worden und werden eine Herabsetzung erfahren. Was dahin kann nach den bisherigen Sätzen abgegrenzt werden.

Rechtzeitig mit den Vorbereitungen beginnen müssen auch die Gehaltsempfänger, Beamte, Angestellte, die eine Steuererklärung abzugeben haben, z. B. deshalb, weil sie wegen Ueberfreigabe der 8000-Mark-Grenze zu veranlagten sind oder weil sie Nebeneinkommen (aus Kapitalvermögen, aus Grundbesitz, aus schriftstellerischer Tätigkeit u. dgl.) gehabt haben. Außer der Feststellung ihrer Bezüge ist es für sie von Wichtigkeit, auch die von der auszahlenden Stelle etwa einbehaltenen und an das Finanzamt abgeführten Lohnsteuerbeträge zu erfragen, da diese Beträge in die Steuererklärung eingetragen werden müssen. Ebenso verhält es sich mit dem Steuerabzug vom Kapitaletrag. Diese Beträge werden bei der Veranlagung von dem ermittelten Steuerbetrag abgezogen.

Besonderes Augenmerk muß der Steuerpflichtige bei der Ausführung des Erklärungswordrucks auf die Veranlagung legen, die sich nach dem Arbeitslohnsteuergesetz, dem Gesetz über Steuerfreiheit bei Erbschaftsleistungen und nach dem Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933, ferner nach dem Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen über den zivilen Aufschlag ergeben. Für alle diese Aufgaben werden besondere Spalten in dem Erklärungswordruck vorgegeben sein. Man beginne daher rechtzeitig mit der Ermittlung der für diese Steuererleichterungen in Frage kommenden Beträge.

Streifenhändler, Wandergewerbetreibende und andere zur Führung eines Umsatzsteuerbuches verpflichtete Steuerpflichtige sind von der Abgabe einer Umsatzsteuer entbunden, ebenso die Sandwirte, die keine Stücker für ihren Verkauf und ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerbestimmungen entrichtet haben. Wegen der durch diese Durchschnittsätze nicht abgegoltenen Umsätze, die über den gewöhnlichen Betrieb der Sandwirtschaft im engeren Sinn hinausgehen, ist eine Umsatzsteuererklärung nicht abzugeben, wenn diese Umsätze im Wirtschaftsjahr 1932/33 und die etwaigen gewerblichen Umsätze des Sandwirts in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933 zusammen 1000 RM nicht übersteigen haben.

Steuerermäßigung für Altersrücklagen?

Ein Steuerpflichtiger, der einen freien Beruf ausübt, hatte auf Grund des § 56 des Einkommensteuergesetzes Steuerermäßigung mit der Begründung verlangt, daß er seinen Beruf und seine Schwiegerkellern unterhalte. Er hatte seinen Antrag auf Ermäßigung der Einkommensteuer weitgehend begründet, daß er nicht Beamter sei, sondern einen freien Beruf ausübe und daher durch Minderlohn von seinem Verdienst bis ins Alter und die Zukunft sorgen müsse. (§ 56 des Einkommensteuergesetzes besagt, daß bei der Veranlagung zur Einkommensteuer besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Erlass oder Ermäßigung der Steuer berücksichtigt werden können, wenn das Einkommen 30 000 RM nicht übersteigt. Als solche Verhältnisse gelten unter anderem außer gewöhnliche Belastungen durch Unterhaltspflichten.) Der Reichsfinanzhof (Urteilsgesamtheit: VA 108/33) hat nach Lage des Falles den Ermäßigungsantrag wegen der Unterhaltspflichten abgelehnt (weil die Belastung nach ihrem Umfang nicht als wesentliche Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit angesehen wurde) und zu dem Antrag auf Ermäßigung wegen der Notwendigkeit, die Rücklagen für die Zukunft zu machen, ausgeführt, daß dieser Anspruch im Einkommensteuergesetz überhaupt keine Stütze finde und daher grundsätzlich abzulehnen sei.

Wann zählt die Miete zu Werbungskosten?

Nach § 18 des Einkommensteuergesetzes dürfen die zur Beitreibung des Haushalts des Steuerpflichtigen und die zum Unterhalt seiner Familienangehörigen aufgewendeten Beträge, nämlich die gesamten Lebenshaltungskosten, bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens nicht abgezogen werden. Diese Ausgaben sind weder „Werbungskosten“ (§ 16) noch „Sonderleistungen“ (§ 17 EStG), fallen also nicht unter die beiden Gruppen abzugsfähiger Ausgaben des Einkommensteuergesetzes. Zu den Lebenshaltungskosten gehören grundsätzlich auch Aufwendungen zur Verteidigung des Wohnbesitzes. Auch diese Aufwendungen sind also (regelmäßig) keine abzugsfähigen „Werbungskosten“.

Der Reichsfinanzhof nimmt in einem neuen Urteil (Rechtsvermerk Nr. 51 vom 23. Oktober 1933, Seite 1113) zu der Frage Stellung, wann bei einem Arbeitnehmer die Kosten für die Wohnung als „Werbungskosten“ anzusehen sind und wann nur als nichtabzugsfähige Lebenshaltungskosten. Das Gericht sagt im wesentlichen

folgendes: Aus dem Umstand, daß die Wohnungsmiete nicht zu den „Werbungskosten“ gehört, folgt, daß auch die vom Arbeitgeber zu einem solchen persönlichen Zweck gewährten Vergütungen, „Arbeitsentlohnungen“ des Arbeitnehmers darstellend und regelmäßig steuerpflichtig sind. Eine andere Beurteilung kann nur dann Platz greifen, wenn die Aufwendungen für die Wohnung vorwiegend im Interesse des Arbeitnehmers selbst gemacht werden und sonst dem Arbeitnehmer nicht erwachsen wären. In einem solchen Falle stellen die Ausgaben Dienstleistungen im Interesse des Arbeitgebers oder Werbungskosten dar. Das Urteil befähigt sich sodann im Zusammenhang mit diesem Grundsatze mit der Frage, wann Lohnzusatzkosten des Arbeitnehmers abzugsfähig sind, was oben nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen zutrifft.

Zu wem gehört das Kind nach der Ehescheidung?

Bei einer Ehescheidung ist meist das Kind der leitenden Teil. Wird ihm doch, oft schon im frühesten Alter, das Elternhaus genommen. Ueber die Rechtsverhältnisse der Kinder nach der Ehescheidung bestehen vielfach Irrtümern, die aufzuklären im Interesse der Erhaltung vieler Ehen liegt. Denn wenn das Schicksal eines Kindes nach der Ehescheidung bekannt ist, der wird in vielen Fällen von der Klageerhebung absehen. Meist sagt man, nach der Ehescheidung bekomme die Frau alle Mädchen und die Knaben unter sechs Jahren, der Mann die Knaben über sechs Jahren. Dies gilt jedoch nur für den Fall, daß beide Eltern teile für sich selbst an der Ehescheidung durch das Urteil erklärt sind. Ist nur ein Teil als schuldig erklärt, gehören dem nicht schuldigen Teil alle Kinder ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter. Er hat also das Recht der Sorge für die Person des Kindes, hat seinen Aufenthaltsort zu bestimmen, ferner die Schule, die es besuchen soll usw.

Völlig getrennt hiervon ist die Sorge für das Vermögen des Kindes und die Unterhaltspflicht für das Kind zu betrachten. Diese obliegt in erster Linie dem Vater, gleichgültig, ob er der an der Ehescheidung schuldige Teil ist oder nicht. Die Mutter ist erst in zweiter Linie zur Unterhaltung des Kindes berufen, z. B. wenn der Vater mittellos und sie selbst in der Lage ist, das Kind zu unterhalten.

Die durch das Ehescheidungs Urteil unmittelbar eintretende Regelung des Sorgerechtes ist nun aber keine endgültige. Das Vormundschaftsgericht kann vielmehr eine abweichende Regelung treffen, wenn aus besonderen Gründen das Interesse des Kindes dies erfordert. Und diese Bestimmung ist oft der Ausgangspunkt für jahrelange Kämpfe um das Kind. Wer das leibliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet, dem kann das Sorgerecht durch das Vormundschaftsgericht entzogen werden. Das Kind wird dann dem andern Elternteil zugesprochen. Das Vormundschaftsgericht kann aber diese Anordnung aufheben, wenn sie nicht mehr erforderlich ist. Dann muß das Kind abermals seinen Aufenthaltsort wechseln. Wenn man dabei die Berücksichtigung der Person des Kindes oft ausgeübt ist, ganz unberücksichtigt, leidet das Kind seelisch und in seiner Schulbildung erheblich. Das alles legt wieder einmal die Mahnung nahe: „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“, und es prüfe auch um seines Kindes willen, wer im Begriffe steht, die Bande der Ehe wieder zu lösen.

Wann und wie beantragt man Vollstreckungsschutz?

Frage: Ich schulde aus einem Kaufvertrage 1000 RM, bin aber vorläufig außerstande, die Schuld, wegen der bereits Pfändung erfolgt ist, zu bezahlen. Kann ich Vollstreckungsschutz beantragen und wie?

Antwort: Nach der Vollstreckungsschutzverordnung vom 26. Mai 1933 kann Aufhebung der Zwangsvollstreckung oder eine Zahlungsverpflichtung bei einstweiliger Einstellung des Vollstreckungsverfahrens bewilligt werden, wenn der Schuldner ohne sein Verschulden außerstande ist, die Verbindlichkeit zu erfüllen, und ihm durch den Verlust der gepfändeten Gegenstände ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde. Handelt es sich um vertragliche Verpflichtungen, so muß das Zahlungsverweigen darauf beruhen, daß sich die wirtschaftliche Lage des Schuldners nach Eingang der Verbindlichkeit verschlechtert hat, was Sie glaubhaft machen müssen. Der Antrag lautet etwa so: „An das Amtsgericht X. In der Zwangsvollstreckungssache des B. (Gläubiger) gegen den Unterzeichneten (Schuldner) beantrage ich, die von dem Gerichtsvollzieher C. vorgenommene Pfändung folgender Gegenstände (folgt die Aufzählung) aufzuheben. Hilfsweise beantrage ich, die Pfändung einstweilen einzustellen und zu bewilligen, daß ich die Schuld in monatlichen oder wöchentlichen Raten je ... RM, fällig jeweils am ... zahle. Sodann geben Sie die nähere Begründung (Anführung des Urteiles, Mitteilung von der vorgenommenen Pfändung unter Beifügung des Pfändungsprotokolls, Grund der Unentbehrlichkeit der gepfändeten Sachen, Glaubhaftmachung, daß sich Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse erst nach Vertragsabluß verschlechtert haben).

Der Aussteueranspruch der Tochter.

Die erhebliche Zunahme der Ehescheidungen ist die Frage aus: Was sagt das Gesetz über die Aussteueransprüche der heiratenden Tochter? § 1620 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Der Vater ist verpflichtet, seiner Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines hausstandsgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Die gleiche Verpflichtung trifft die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer außerstande oder wenn er gestorben ist.“ Die Aussteuer ohne die erforderliche elterliche Einwilligung heiratet (dieser ist für die 21 Jahre alte Tochter nicht mehr erforderlich) oder wenn die Eltern gesetzlich berechtigt sind, der Tochter wegen Verheiratung den Pflichtteil zu entziehen oder wenn die Tochter bereits für eine frühere Ehe eine Aussteuer erhalten hat.

Unter „Aussteuer“ versteht man die zur Einrichtung des Haushalts erforderlichen Gegenstände, also insbesondere die Zimmererstattungen, Wäsche u. dgl. Die „Angemessenheit“ der Aussteuer (nämlich ihre Umfang und ihre Höhe) ist unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse, Standes, der Eltern und des Einkommens der Tochter zur Zeit der Verheiratung zu bestimmen. Die Wahl, ob die Aussteuer in Natur oder in Geld geleistet wird, hat der Aussteuerpflichtige (Vater, Mutter), Selbstverständlich muß die Aussteuer dann in Geld geleistet werden, wenn der Vater (die Mutter) seine Aussteuerpflichtigkeit nicht rechtzeitig erfüllt hat und die Tochter oder deren Mann, um nicht die Ehegüterhaftung herauszufinden, die Sachen selbst angekauft haben. Es gelten insoweit die allgemeinen Grundätze über Schadenersatzleistung.

Die Tochter kann zwar die Aussteuer erst bei der Ehescheidung fordern (vgl. § 1623 S. 2). Weigert sich aber der Vater (die Mutter) schon vorher, überbrückt eine Aussteuer zu gewähren, so kann die Tochter auf „Feststellung der Aussteuerpflicht“ oder auf „Zahlung bei der Ehescheidung“ klagen. Der Anspruch auf die Aussteuer ist nicht übertragbar (§ 1623 BGB) und aus diesem Grunde auch nicht pfändbar oder verpfändbar. Er verjährt in einem Jahre, von der Ehescheidung der Ehe an gerechnet. Solange die Tochter minderjährig ist, ist die Verjährung aber nach § 204 S. 2 BGB „gehemmt“.

Ausweis der Polizeibeamten.

Es besteht häufig ein Interesse daran, den Namen eines Polizeibeamten zu erfahren, sei es, weil man ihn als Zeugen eines Vorfalls benennen möchte, sei es, weil man sich über ihn zu beschweren veranlaßt hat. Jeder Polizeibeamte ist verpflichtet, diesem Wunsche nachzukommen und seinen Ausweis vorzulegen. Die Form dieses Ausweises ist in Deutschland nicht einheitlich geregelt, da die Polizeiverwaltung Sache der Länder ist. In Preußen haben die Kriminalbeamten eine Bronzemarke in der Größe eines fünfmarkigen, die auf der einen Seite den preussischen Adler mit der Ueberschrift „Freistaat Preußen“ trägt, während die andere Seite die Aufschrift „Staatlich preussischer Kriminalbeamter“ und darunter eine Nummer trägt. Der Kriminalbeamte, der eine Amtshandlung vornimmt, hat sich durch diese Marke auszuweisen. Gut erdies nicht, so liegt es im Interesse der Allgemeinheit, daß man die Vorzeigung verlangt. Gerade bei Verhaftungen, Durchsuchungen, Ermittlungen ist dies immer am Platze, denn immer noch gibt es Verbrecher, die unter der Maske von Amtspersonen ihren dunklen Zielen nachgehen.

Man erfährt also nur die Dienstnummer des betr. Beamten und kann dann auf der Besörde den Namen feststellen. Die Besörde prüft allerdings erst, ob für die Privatpersonen ein Interesse an der Kenntnis des Namens des Beamten besteht. Das wird bei Zeugenbenennung und den obengenannten Gründen immer der Fall sein. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Person den Namen nur zum Zweck von Nachfragen zu erfahren wünscht. Davor aber muß ihn die Besörde schützen und daher prüfen, ob die für die Namensnennung angegebenen Gründe nicht nur ein Vorwand sind. Einen Anspruch, den Namen des Polizeibeamten von diesem direkt zu erfahren, gibt es nicht. Die uniformierten Beamten tragen einen schriftlichen Ausweis bei sich, den sie aber auch auf Wunsch nicht vorzulegen brauchen. Sie sind nur verpflichtet, ihre Dienstnummer zu nennen. Wegen der Rechtlichkeit seiner Amtshandlungen legitimiert den Beamten seine Uniform.

Allerlei Wissenwertes.

Anspruch auf Invalidrente. Frage: Ich bin am 1. Mai 1933 geboren. Von wann an habe ich Anspruch auf Invalidrente bei Vollendung des 65. Lebensjahres? — Antwort: Die Reichsversicherungsordnung enthält keine Vorschrift darüber, mit welchem Zeitpunkt die Vollendung eines bestimmten Lebensalters als eingetreten anzusehen ist. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 24. März 1933 sind daher die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechend anzuwenden. Unter Zugrundelegung dieser Entscheidung, die einen ähnlichen Fall behandelt, haben Sie mit dem 65. Lebensjahr mit dem Beginn des 1. Mai 1933 „vollendet“. In diesem Tage ist also erst die Voraussetzung für die Gewährung der Invalidrente, nämlich die Vollendung des 65. Lebensjahres, erfüllt. Der erste Tag des Monats, der auf den 1. Mai folgt, ist der 1. Juni 1933. Von diesem Tage an haben Sie den Anspruch auf die Rente. Die nähere juristische Begründung finden Sie ausführlich in der „Juristischen Wochenschrift“ 1933 Seite 2413.

Keine fristlose Kündigung wegen Unrentabilität. Das Reichsversicherungsamt hat mit seinem Urteil Nr. 110.33 vom 26. Juli 1933 (ausführlich: „Jur. Wochenschrift“ Nr. 40 vom 7. Oktober, Seite 2234) folgenden Grundsatze aufgestellt: Veränderte Umstände, die auf dem Gebiete der Rentabilität des Betriebes liegen, geben dem Unternehmer (Arbeitgeber) kein Recht zu fristloser Entlassung seines Personals wegen „wichtigen Grundes“. (§ 626 BGB besagt an sich: „Das Dienstverhältnis kann von jedem Teile ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt.“) Es handelt sich bei dem Tatbestand, der diesem Urteile zugrunde lag, um einen Fall, in dem der Unternehmer die fristlose Entlassung eines Angestellten mit der flinken Verbilligung des Betriebes begründen wollte, die während der Vertragszeit eingetreten war. Der Unternehmer wollte also, obwohl das Unternehmen weitergeführt wurde, sich durch fristlose Entlassung des Angestellten entziehen, auf diesen also das Betriebsrisiko abwälzen. Diesen Standpunkt mißbilligt das Reichsversicherungsamt mit aller Deutlichkeit.

Neben Einkünften aus Verwaltungskosten. Das Kammergericht hat entschieden (IX 125/33), daß jeder private Darlehensgeber berechtigt ist, neben Zinsen auch Verwaltungskosten vom Schuldner zu erheben ohne den Nachweis, ob ihm Verwaltungskosten entstanden sind. Die Höhe der Verwaltungskosten muß in Einklang mit der Höhe des Darlehens stehen. Vortelkosten sind in diesem Betrag mit eingeschlossen.